

**Verkauf:**  
**Nathausgasse Nr. 6**  
 Sprachkurse: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr v. m.  
 Handschriften werden nicht jurückergeben, namenlose Einbringungen nicht berücksichtigt.  
**Kündigungen**  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billig festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
 Postkasten-Nr. 30.690

# Deutsche Wacht

**Verkauf:**  
**Nathausgasse Nr. 6**  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Postbezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80  
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . K 3.—  
 Halbjährig . . . K 6.—  
 Ganzjährig . . . K 12.—  
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren-Gebühren.  
 Einzelne Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

**Nr. 71.** | **Cilli, Mittwoch, 2. September 1908** | **33. Jahrgang.**

## Hebereien der Marburger Zeitung.

Die Marburger Zeitung kann den stolzen Uebermut, der sie seit dem glänzenden Ausfall der letzten Reichsratswahl in Marburg erfüllt, noch immer nicht los werden, und glaubt sich noch immer für berechtigt halten zu können, uns mit Rücksicht auf ihre riesigen politischen Erfolge mit allerlei wohlmeinenden Belehrungen und Aufklärungen, wie der nationale Kampf und die nationale Schutzarbeit zu führen sind, zu überschütten. Wir müssen hier in Cilli derartige Belehrungen der Marburger Zeitung dankend ablehnen und möchten das Blatt einladen, sich lieber mit nationaler aufbauender Arbeit in Marburg zu befassen, damit wir bei den nächsten Wahlen aus der Draustadt auch wieder einmal etwas Erfreuliches vernahmen können.

Der Antrag der Südmärkfortsgruppe Cilli enthält keine Spitze und keine Gehässigkeit gegen irgend jemand, er ist lediglich ein Notschrei des gefährdeten Deutschtums im ganzen Unterlande, eine Bitte um Hilfe, die nicht Hohn und Haß auslösen soll, sondern ernste Würdigung, wie sie unter deutschen Brüdern am Plage ist, und eine Würdigung, die sie zweifellos in der Südmärk-Hauptversammlung in Villach auch finden wird.

Es handelt sich um eine prinzipielle Frage, um die Frage, ob die Südmärk in erster Linie den bedrohten Besitzstand erhalten, oder ob sie vornehm-

lich Verlorenes wiedererobern soll. Die Vertreter sämtlicher untersteirischer Ortsgruppen haben im Vorjahre bei der Hauptversammlung in Marburg sich dahin geäußert, daß nach den Erfahrungen, die wir hier am Kampfplatze selbst machen, das Notwendigere das Erhalten und nicht das Erobern ist.

Die Südmärk besiedelt in St. Egidii und unsere Gegner besiedeln in Cilli und in Marburg und in den anderen bedrohten Orten, und nachdem die Gegner mit größeren Mitteln als wir besiedeln, so sind wir in die Verteidigungsstellung gedrängt und müssen in erster Linie der Besiedlungstätigkeit unserer Gegner entgegenzutreten. Wir sind überzeugt, daß in der Zeit, in welcher St. Egidii wieder erobert wurde — und wir begrüßen diese Eroberung als solche ganz rückhaltlos — in der Stadt Marburg zehnmal mehr Slovenentum angesiedelt wurde, als den Slovenen in St. Egidii genommen worden ist. Wir möchten hier nur das eine feststellen, daß nicht nur sämtliche untersteirischen Ortsgruppen dem Cillier Antrage zustimmen, sondern daß auch der deutsche Volksrat für Untersteiermark seit jeher eine Stellung eingenommen hat, die sich mit unserem Antrage deckt.

Daß die Marburger Zeitung, welche schon mehrmals aus der Heße gegen Cilli ein Geschäft gemacht hat, auch jetzt wieder ihre Weisheiten gegen uns richtet, hat hier niemanden Wunder genommen. Ihre albernen Angriffe gegen unser Deutsches Haus werden ja schon längst nicht mehr ernst genommen.

## Tschechen im Wirtschaftsleben der Deutschen.

Der nationale Kampf hat insbesondere in Oesterreich längst in das wirtschaftliche Leben hinübergegriffen und so Verhältnisse geschaffen, an denen auch der friedliebendste und toleranteste Deutsche nicht mehr ruhig vorübergehen kann. Das tschechische „svuj k svemu“ (der Seine zu den Seinen), als Losung im wirtschaftlichen Verkehr mag anfangs belächelt worden sein, jetzt ist es zu einem Grundsatz geworden, dem die Tschechen überall Geltung zu verschaffen versuchen. Wie weit tschechischer Chauvinismus auch im wirtschaftlichen Leben bei den Tschechen reicht, beweist wohl am deutlichsten die Frage der Röhrenlieferungen für die Prager Wasserleitung. Nur weil an der Spitze des österreichischen Eisenkartells Deutsche in der Mehrheit sind, wird eine fieberhafte Heße gegen die Vergebung der Lieferung in Oesterreich betrieben und dafür agitiert, daß das französische Anbot, obwohl es sich um 350.000 Kronen höher stellt als das Anbot der österreichischen Werke, angenommen werde. Ganz offen erklären die führenden tschechischen Kreise, daß die Röhrenlieferung für die Prager Wasserleitung eine politische Sache ist. Solchen Erscheinungen gegenüber ruhig zu

## Cilli, eine deutsche Grenzstadt.

Eine Freundin unseres Blattes, und zwar eine Jüngerin Thalias, sendet uns von der Küste des deutschen Meeres den nachstehenden Zeitungsaussatz, der in erfreulicher Weise zu erkennen gibt, wie man im Reiche draußen, und da wieder vornehmlich im evangelischen Norden, mit wachsender Anteilnahme die Geschichte der Ostmarkdeutschen verfolgt, wobei sich insbesondere dem Kampfe, den die Cillier auf hartbedrängter Scholle führen, allgemeine Beachtung zuwendet. Der Aufsatz beginnt also:

Für den reichsdeutschen Leser, soweit er sich überhaupt um den Kampf der Nationalitäten im Habsburger Reich interessiert, erschöpft sich die ganze Frage des gegenwärtigen Schicksals und der möglichen Zukunft der Deutschen Oesterreichs in dem Kampfe auf dem heißen, böhmischen Boden. Zum Teil läßt sich diese Erscheinung aus den mancherlei Wechselbeziehungen der beiden Grenzgebiete ableiten, der Streit zwischen Deutschtum und Tschechentum hält in seinen Ausläufern noch über die Kluppen des Erzgebirges und des schlesischen Mittelgebirges hinüber, die wirtschaftlichen Verbindungen Sachsens und Schlesiens machen vor den Reichsgrenzen nicht halt, gegenseitige Filialgründungen und Vertretungen halten einen engeren Konnex aufrecht, und nicht zu vergessen sind jene Tausende von Reichsdeutschen, die neue Kräfte in den Heilquellen der böhmischen Bäder suchen, sich aber nach der bestimmten Anzahl Karlsbader und Marienbader schleunigst von dannen machen, ohne den deutschen Brüdern dieses schönen Landes, abgesehen vom Hotelpersonal die Hand zu drücken und teilzunehmen an ihren Sorgen. Geld allein tut es nicht, sondern die Anteilnahme, die Betonung des Stammesgefühles, die moralische Unterstützung, Aufmunterung und Zuspruch. Wo das alles fehlt, da erhebt sich dann jenes Gefühl des Verlassenseins und der eigenen Verantwortlichkeit, wie an jener Stätte der österreichischen Südmärk,

der die folgenden Zeilen gelten. Freilich steht der Deutsche Cillis und seines nationalen Bereiches auf sich ganz allein, aber daraus erwachsen dann sichtbar jene Tugenden, die die Fierden des deutschen Volkscharakters ausmachen, Treue und Tapferkeit. Tapfer und treu sind die Deutschen dieses letzten deutschen Postens im slovenischen Grenzgebiet, ausdauernd in ihrem Jahrhunderte währenden Kampfe und ganz anders würden sie auch noch heute obliegen, würden nicht die Gegner mit Hilfe höherer Gewalten ihre Laufgräben immer näher an diese Festung vortreiben und langsam einen Außenposten nach dem anderen an sich reißen.

Bieten schon das nationale Bewußtsein, die trendeutsche Pflichterfüllung dieses Städtchens, Eigenschaften, die für die Deutschösterreicher und Reichsdeutschen in gleicher Weise zur Macheiferung anregen müssen, allein schon Grund genug, den Volksgenossen, die noch in Unkenntnis verharren, hiervon eine nähere Bekanntschaft zu vermitteln, so ist es geradezu ein Gebot der Selbsterhaltung alles Deutschtums, sein Augenmerk auf dieses bedrohte Fleckchen Erde zu richten, auf dem eine niedrigere, slavische Kultur darauf ausgeht, sich an die Stelle germanischer zu drängen, Rückschritt statt Fortschritt, die Massen eines geistigen Proletariates stürmen gegen eine eingeseffene Geistesaristokratie, finsterner Klerikalismus gegen einen freiheitlichen Katholizismus oder einen kräftig sich ausbreitenden Protestantismus.

Cilli, römisch Celeja (Zufluchtsort), war im Römerreich die Hauptstadt der wichtigen Provinz Norikum und als solche die Stätte römischer Kultur und eines behäbigen, provinziellen Reichtums. Zahlreiche Andenken, Inschriften, Statuen weisen auf jene Epoche zurück, als Celeja nicht allein ein militärisch wichtiger Ort, sondern auch als Kreuzungspunkt der Straßen von Emona (Ljubljana), Poetovia (Pettau) und Virunum (auf dem Zollfelde in Kärnten) in Handel und Verkehr eine wichtige Rolle spielte. Die Zertrümmerung des weströmischen Reiches

brachte auch über Cilli die Katastrophe, sie scheint aber erst von den den Germanen folgenden Slaven durchgeführt zu sein, denn bis zum sechsten Jahrhundert läßt sich aus Münzfunden noch eine gewisse Zivilisation erweisen, danach aber hört alle Kunde über die Stadt auf. Zugleich mit der historischen Tatsache, daß um diese Zeit die Slovenen und Awaren zunächst in Steiermark und Krain einbrachen und im Verlaufe ihrer Eroberungszüge bis nach Tirol und Niederösterreich gelangten, wo noch zahlreiche Namen slavischen Ursprung verraten, wie zum Beispiel Semmering (smor-ka — Fichte) oder Graz (grad = Burg). Karl der Große legte zuerst durch die Zerstörung des Awarenreiches Breishe in den slovenischen Ansturm und im Anschluß daran beginnt die schrittweise Eroberung des verlorenen Bodens durch den benachbarten bajuvarischen Stamm. Um 1120 ist dieser deutsche Entsatz bei den Ruinen des ehemaligen Cilli angelangt. Deutsche Ansiedler werden um diese Zeit urkundlich beglaubigt. Die Deutschen im Besitze der Gewerbe und Künste eroberten die damals natürlich bescheidenen städtischen Ansiedlungen, die Slovenen hielten das Land inne. So blieb es bis zu jenem Augenblick, als von slovenischer Seite die Eroberung der deutschen Städte ausgegeben wurde. In dieser Bewegung stehen wir jetzt mitten drinnen.

Der Kampf der Deutschen und Slovenen ähnelt in augenscheinlichster Genanigkeit jenem Ringen, das die Reichsdeutschen gegen die Polen der Ostmark auf den Plan rufte. Ueberall lassen sich dieselben Züge mit Leichtigkeit erkennen, die auf der gleichen historischen Entwicklung beruhen. Einbruch in ursprünglich deutsches Land und Ueberflutung durch Slaven, Beginn der Kolonisation, Eroberung der Städte durch das deutsche Element in jüngster Zeit, Reaktion der Slaven und im Anschluß daran Ausbruch eines neuen Kampfes mit dem Ziel einer nationalen Selbständigkeit. Hervorzuheben ist dabei die Ähnlichkeit auf konfessionellem Gebiet, in der

bleiben und weiter der Ansicht zu huldigen, daß der nationale Kampf im Wirtschaftsleben keine Geltung haben dürfe, wäre ein arger Fehler, eine schwere Verfündigung gegen das eigene Volkstum. Leider fehlt die entsprechende Gegenwehr nicht ein, leider mangelt es im wirtschaftlichen Leben der Deutschen an dem nötigen nationalen Einschlage. Wiederholt ist bereits auf die tschechischen Geldinstitute verwiesen worden, die mit Vorliebe ihre Tätigkeit in deutsches Gebiet verlegen, hier ihre finanziellen Transaktionen vollführen, deutschen Unternehmungen sich anbieten und leider Gehör und Entgegenkommen finden. Von der „Živnostenska Banka pro Čechy a Moravu“, die wohl ihren tschechnationalen Charakter deutlich genug in der Firma trägt, daß eine Täuschung als Ausrede auf deutscher Seite nicht gebraucht werden kann, kann heute schon gesagt werden, daß sie mehr im deutschen Wirtschaftsleben tätig ist als im tschechischen. Bei den Deutschen macht die Bank ihre Geschäfte, für die Tschechen wirkt sie nach gemachtem Geschäfte national in energischer und zielbewusster Weise. An Warnungen in der deutschen Presse hat es wahrhaftig nicht gemangelt, diese scheinen aber zu verhallen. So erhält die „Wiener deutsche Korrespondenz“ wieder Mitteilung von einem Falle, wo die „Živnostenska Banka“ als Finanzinstitut von Deutschen in Anspruch genommen wurde. Die Wiener pharmazeutische Produktivgenossenschaft hat liquidiert, an ihre Stelle soll eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung treten, eine „Apothekerfabrikhandelsgesellschaft“. An der Spitze des Unternehmens stehen Apotheker aus verschiedenen Städten, darunter aber eine große Zahl deutscher Apotheker aus Wien, Linz, Innsbruck, Baden, Zglau usw. mit Namen, die auch im politischen Leben der Deutschen oft genannt wurden als die Träger von Mandaten oder als Führer der Parteien in ihren Orten. Die Finanzierung des Unternehmens hat man aber der „Živnostenska Banka pro Čechy a Moravu“ übertragen! Sie versendet die Prospekte der neuen Handelsgesellschaft für Apotheker, sie nimmt die Anmeldungen

entgegen, kurz sie, die Tschechisierungsbank nach Namen und Zweck, ist die neue „Apothekerfabrikhandelsgesellschaft“, für welche deutsche Apotheker in deutschem Gebiete Mitglieder werden.

Bei solchen Erscheinungen ist es wohl schwer, an den Ernst eines nationalen Abwehrkampfes bei gewissen Kreisen unter den Deutschen Oesterreichs zu glauben.

## Gründung des Südmärk-gaues „Südsteiermark“.

Am Sonntag ward im Deutschen Hause zu Gills der völkischen Organisation der Deutschen des steirischen Unterlandes neuerdings ein Baustein eingefügt. Es erfolgte die Gründung des Südmärk-gaues: „Südsteiermark“, an dessen Errichtung sich für die Schutzvereinsfrage große Erwartungen knüpfen.

Der neue Südmärk-gau umfaßt die folgenden Südmärk-Ortsgruppen: Gills (Männer- und Frauenortsgruppe), Gonobitz (Männer- und Frauenortsgruppe), Neuhaus—Hohenegg—Weitenstein, Rann, Gerichtsbezirk Rohitsch-Sauerbrunn, Schönstein-Wöllan, Lichtenwald, Tüffer und Windischgraz.

Zur Gründung sprachen die Herren: Doktor Otto Ambroschitsch, in dessen Namen die Einladungen zur gründenden Versammlung ergangen waren und der nun Ziele und Aufgaben der Gliederung in Gaue auseinandersetzte und Werbning, (Schönstein), der in begeisterter Weise der Gaugründung das Wort sprach. Derselben stimmten alle Vertreter der zusammengefaßten Ortsgruppen freudig zu. Ihr Fernbleiben hatten durch Drahtungen entschuldigt die Herren: Dr. Kofoschinegg (Weitenstein), Ing. Pototschnig (Windischgraz) und Hans Schneider-schitsch (Rann). In ihren Drahtungen bringen die genannten Herren ihre vollste Übereinstimmung mit dem Antrage der Gills Ortsgruppe zur Villacher Hauptversammlung zum Ausdruck. Auch in der Versammlung war man darüber nur eines Sinnes. Herr Schmidt konnte dieser einmütigen Stellungnahme die beifälligste aufgenommene Mitteilung hinzufügen, daß auch die Pettauener mit dem Gills Antrage übereinstimmen und sich für ihn voll und ganz einsetzen werden.

Freudig aufgenommen wurde auch die Begrüßungs-drahtung des Obmannes des Deutschen Volksrates, Dr. Delpin in Friedau.

In die Gauleitung wurden gewählt: als Obmann Dr. Otto Ambroschitsch (Gills), Schriftführer Aug. Aistrich (Gills), Zahlmeister Doktor Georg Skoberne (Gills), als Beiräte: Hans Woschnagg (Schönstein), Erich Schmidt (Gonobitz), Dr. Schuster (Rohitsch-Sauerbrunn), Hasenbichl (Neuhaus), Hans Schneider-schitsch (Rann), Max Tomitsch (Lichtenwald), Doktor Mravlag (Tüffer), Ingenieur Pototschnig (Windischgraz), Gustav Stiger (Gills), Frau Henriette Mathes (Frauenortsgruppe Gills), Frau Pragedis Kadunig (Frauenortsgruppe Gonobitz).

Ueber Antrag des Herrn Hans Woschnagg, unterstützt von den Herren Aistrich und Stiger, wurde Herr Stadtamtsvorstand Dr. Ambroschitsch stimmeneinhellig zum Vertreter des Gaues Südsteiermark gewählt, für den Sitz und Stimme in der Hauptleitung angestrebt wird. Der weitere Teil der Beratungen umfaßte Gegenstände streng vertraulicher Natur.

Die Versammlung stand im Zeichen einer erhebenden Einmütigkeit. Was ihr eine ganz besondere Bedeutung verleiht, das ist die volle Übereinstimmung aller Ortsgruppenvertreter bei Beurteilung des Antrages der Gills Ortsgruppe zur Villacher Hauptversammlung.

## Politische Rundschau.

### Das „Vaterland“ und die Nationalitätenfrage in der Beamten-schaft.

Das „Vaterland“ führt in einem Artikel lebhaft Klage über die Nationalisierung des Beamtenstandes. Das Blatt der tschechisch-feudalen Seite des Piusvereines führt bittere Klage darüber, daß es jetzt in Oesterreich Brauch geworden ist, vor jeder Ernennung eines höheren Beamten die Frage aufzuwerfen, ob er ein Deutscher oder Tscheche oder Pole sei. Für den Beamten hätte nach Ansicht des „Vaterland“ keine Nationalität, sondern nur das Oesterreichertum zu gelten und was die politische Gesinnung anbelangt, so müßte gefordert werden, daß die Beamten „schwarz-gelb bis auf die Knochen und nichts anderes sind“. Gegen diese Ansicht zu polemisieren wollen wir uns erlauben, aber die Verwunderung müssen wir darüber ausdrücken, daß das

Ostmark polnisch-ultramontan gegen katholisch-national oder protestantisch, in der österreichischen Südmärk clerikal gegen freiheitlich oder protestantisch. Vermöge der Verhältnisse in Posen kann sich das deutsche Volk jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle ein klares Bild von der Lage dieser bedrängten Südmärk machen und jeder deutsche Mann kann, wird und muß dann in der Tat für die bedrohten österreichischen Brüder einspringen. Hier schweigt die Politik völlig, großdeutsche Gedanken liegen ganz fern, es handelt sich darum, einem Bruder in der Not beizuspringen, nicht einmal nur durch metallischen Klang, sondern durch moralischen Beistand. Es wohnt da unten ein stolzes, aufrechtes Geschlecht, das sich seiner Haut schon zu wehren versteht, dem aber Mut und Kraft genommen wird, wenn es sieht, wie Millionen von Volksgenossen teilnahmslos abseits stehen, ja den Namen der deutschen Stadt Gills gar nicht kennen, geschweige denn diesen deutschen Boden nie einmal mit eigenen Augen zu besuchen den Wunsch haben. Die Interesslosigkeit der Reichsdeutschen für Oesterreich, die sich in dem von Jahr zu Jahr zunehmenden Rückgang der Zahl deutscher Besucher in der bedauerlichsten Weise kundgibt, lastet am schwersten und am depressierendsten auf den Deutschen Oesterreichs. „Reichsdeutsche, kommt nach Oesterreich“, ist ein Ruf, der ungehört verhallt.

Und nicht zum wenigsten bietet Gills landschaftlich hervorragende Schönheiten. Ein kleines, sauberes und freundliches Städtchen, breitet es sich in dem lieblichen Tal der Saau an jener Stelle aus, wo der Fluß, in den Karawanken entspringend, seine südöstliche Richtung verläßt und in scharfer Biegung nach Süden ausweicht, um sich später mit der Save zu vereinigen. Schroffe Felsen, ansteigende Höhen mit schönen Wäldern bedeckt, Weinberge, schattige Spaziergänge, heilkräftige Quellen, das ist die anziehende Szenerie dieses schönen Winkels, die aber durch die Ruinen der Burg Obereilli erst ihr ausschlaggebendes Gepräge erhält. Die Geschichte dieser

Burg ist mit der Stadt Gills so eng verwachsen, ja, sie ist eigentlich ein und dasselbe, daß es sich wohl verlohnt, einen kurzen Blick auf das vornehme, deutsche Grafengeschlecht zu werfen, das auf dem Felsen über drei Jahrhunderte geherrscht hat, gesichert und geehrt weit in allen österreichischen Landen, in Ungarn und auf dem Balkan. Diese glänzende Vergangenheit, die Erinnerung an die Machtstellung, mittels der diese deutschen Edelleute geschaltet und gewaltet haben, hat der Stadt ihren Stempel aufgedrückt, immer wieder erhebt und kräftigt sich ihr nationales Bewußtsein an den ruhmreichen Bildern der Vergangenheit. Schon seit 1150 läßt sich das Geschlecht der Herren von Gills verfolgen, 1372 erhebt sie Kaiser Karl IV. in den Grafenstand und nun beginnt jener historisch so überaus interessante Aufstieg derer von Gills, teils durch konsequente und kluge Politik, teils durch geschickte finanzielle Transaktionen — ein Unikum unter den hochgeborenen Herren der Faustrechtszeit, und eben deshalb so ergiebig — mehren sie ihre Hausmacht unermüdlich. Graf Hermann I. kann bereits ein Königskind, die Tochter des Königs von Bosnien, heimführen, sein Sohn Hermann II., der Größte seines Geschlechtes, rettet dem König Sigismund von Ungarn in der Schlacht bei Nikopoli das Leben. Sein Sohn Friedrich II. wird 1436 Reichsfürst, mit seinem Sohn Ulrich II. verknüpfen sich sogar verwandtschaftliche Bande mit dem Sultan Murad II. Nochmals erhob sich die Hausmacht unter ihm zu höchster Blüte. Als Mentor des Ungar Königs Ladislaus Posthumus hat er allen Einfluß in Ungarn auf sich vereinigt, da fällt er in Belgrad von Mörderhand und mit ihm erlischt jäh der Glanz des Hauses. Sein Erbe, das mehr als siebenzig Herrschaften in Oesterreich, Ungarn und Kroatien umfaßte, fiel zum größten Teil an Friedrich III. von Habsburg. Im Angriff lag für dieses Rittergeschlecht der Sieg; immer waren sie die Handlenden, auch dem Kaiser gegenüber, dem sie völlig

ebenbürtig begegneten. Zug für Zug kann man an ihnen die Fülle jener mittelalterlichen Probleme der Politik und Wirtschaft studieren, die diese reichsunmittelbaren Herren so groß und unser deutsches Vaterland so klein gemacht haben. Den heutigen Geschlechtern hat eine ferne Vergangenheit auch die Gestalten dieser unserer recht eigennütigen Vorfahren gleichsam poetisch verklärt und sie zu Trägern ethischer Begriffe wie Mut, Tapferkeit und Treue gemacht, die Eigentum des ganzen Volkes sind oder sein sollten.

Mit dem Untergang des Gills Fürstengeschlechtes verschwindet auch der Ruhm der Stadt, Ruhe und Vergessenheit senkt sich auf sie herab, die nur durch den Einzug der Reformation für ein Vierteljahrhundert unterbrochen wurde. Wie überall, so fiel auch in Gills die Bürgerschaft der Lutherschen Lehre zu. Sichtbaren Ausdruck fand die Volksbewegung in der Erbauung einer Reformationskirche im nahen Scharfenau, deren Größe und Schönheit die Chronik rühmt. Aber nur zwölf Jahre hat sie bestanden, schon 1600 fiel sie der von oben befohlenen Gegenreformation zum Opfer und wurde von angefeindeten Bauernscharen zerstört, nicht ohne vorher in verwerflichster Art entweicht zu werden. Außerlich erlosch alles evangelische Leben und erst als sich in Oesterreich die evangelische Bewegung von neuem machtvoll erhob, sammelte sich auch in Gills die Gemeinde der Protestanten, die sich seitdem, wenn auch unter Mühen und Beschwerden, langsam aber unaufhaltsam ausbreitet. 1906 konnte eine schmucke und geräumige Kirche eingeweiht werden, die aus einem Grundstein der verbrannten Kirche in Scharfenau erwachsen ist; die Krankenpflege konnte in die Hand genommen werden und im Presbyterium vereinigten sich gut völkisch gesinnte Männer der Stadt. Auch hier in Gills wieder die Erscheinung, daß alle jene, denen ihr Deutschtum über alles geht, die ihr Vaterland lieben und von ihm die Gefahr der slavischen Ueberflutung abwenden wollen, in der evangelischen

„Vaterland“ diese Lehren vorbringt. Waren es ja doch gerade die Kreise, die hinter dem „Vaterland“ stehen, die, als sie in Macht und Würden standen, jene nationale Beamtenpolitik inaugurierten, die sie jetzt verdammen. In klarem Deutsch übertragen, will eben der Artikel des „Vaterland“ nur die deutschen Beamten treffen. So lange die Slaven nationale Beamte stellten, schwieg das „Vaterland“, es schwieg, so lange sich das national-geschlechtlose Oesterreichertum in der Beamtenenschaft aus deutschen Kreisen rekrutierte, während die anderen Völker nationale und keineswegs schwarz-gelbe Beamte stellten. Jetzt aber, wo sich auch der deutsche Beamte seiner nationalen Zugehörigkeit erinnert und wo man auf deutscher Seite als Gegengewicht gegen die slavische Beamtenpolitik von den deutschen Beamten nationale Betätigung voraussetzt, kommen die „österreichischen“ Mahnungsrufe aus dem Lager, wo Oesterreich nie sein Heil zu suchen hat.

**Die Prager Röhrengeschichte.**

Die Prager Röhrenlieferungsangelegenheit ist programmgemäß verlaufen. Die „Narodny-Bisty“ verlangte die Vergabung der Lieferung an die Franzosen, der jungtschechische Gemeinderatsklub folgte sofort der „Anregung“, die politischen Führer wagten es nicht, dagegen zu sprechen, sonst hätten sie jeden Kredit auf dem Gebiete des nationalen Chauvinismus verloren, einige Vernünftige, die mit guten Gründen und praktischen Erwägungen kamen, wurden einfach niedergebrüllt und der letzte Versuch, die Eisenröhren national zu zuwerten und aus der Lieferung wenigstens eine tschechische Schule in Witkowitz mit Hilfe der Regierung herauszuschlagen, ist mißglückt. Die Franzosen werden die Röhren den Prager Stadtweisen liefern und diese werden für das Vergnügen, von Franzosen und nicht von Oesterreichern — von Deutschen geradewegs beim Eisenkartell zu sprechen, geht doch nicht an — bedient zu werden, mit rund 300.000 Kronen bezahlen. Wie die so lehrreiche Geschichte weiter verlaufen wird, muß abgewartet werden. Nun fehlen aber nur noch Fehllieferungen und sonstige Anstände, um die Blamage der Prager Stadtväter zu einer vollständigen zu machen. Eingeleitet ist die Aussicht darauf durch die Mitteilungen des Direktors der Prager Eisenwerke, des Herrn Kestranek, schon worden. Was einzelne Stadtväter und Funktionäre an „Nebenverdienst“ im Wege der Provisionen bei den österreichischen Werken vergebens gesucht haben, wird sich wohl bei den Franzosen leichter gefunden haben, umso leichter wird man es aber gleich bei der Uebernahme der Röhren nehmen müssen. Die Deutschen haben jedenfalls Ursache, mit dem bisherigen Verlaufe der Prager Röhrengeschichte zufrieden zu sein.

Daß in der tschechischen Politik der niedrigste Eigennutz die wichtigste Triebfeder ist, hat sich bei der vielbesprochenen Frage, wem die Lieferung für die Röhren der Prager Wasserleitung übertragen werden sollen, am deutlichsten gezeigt. Als groß-

zügige nationale Tat hat man es tschechischerseits hingestellt, als die Lieferung den Franzosen übergeben wurde, als eine einfache Provisionsfrage stellt es sich heraus. Weil Herr von Kestranek, der Leiter des Eisenkartells, die von Stadtvätern und sonst „interessierten“ Herrschaften geforderten Provisionen nicht geben wollte, die Franzosen aber sie zugestanden, erhielten diese die Lieferung und die Prager Steuerträger zahlen eine 200.000 Kronen betragende Ueberprovision.

Neben den Prager Steuerträgern kommt bei der Wasserröhrenlieferung noch der Handelsminister Herr von Fiedler stark in Mitleidenschaft. Herr Kestranek hat gar erbauliche Dinge von der ministeriellen Tätigkeit dieses Mannes im Räte der Krone erzählt. Dr. Fiedler hat seinen amtlichen Einguß mit vollem Gewichte geitend gemacht, um einem Abgeordneten seiner Partei einen persönlichen Vorteil zuzuwenden. Das nennt man auf deutsch Amtsmißbrauch, die Tschechen werden es wohl auch nationale Politik nennen. An den deutschen Abgeordneten wird es aber sein, dafür zu sorgen, daß der deutsche Sprachgebrauch als der maßgebende zur Geltung komme. Es geht denn doch nicht an, daß man unter dem Vorgeben tschechischen Sprachgebrauches das ganze öffentliche Leben bis zu oberst hinauf korrumpiert.

**Aus Stadt und Land.**

**Cillier Gemeinderat.**

Am Freitag, den 4. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung mit folgender Tagesordnung statt: Mitteilung der Einläufe:

Berichte des Rechtsausschusses über 1. die Eingabe der Kirchenvorsteherung St. Josef bei Cilli um Bewilligung der grundbücherlichen Einverleibung der zweiten Kapelle am Kalvarienberg als Kirchengut. 2. Die Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli der Anna Schmier, der Anna Schöninger und des Josef Hodurek. 3. Die Eingabe des Dominik Fabiani um Weiterbelassung des Schleiferstandplatzes bei Herabminderung des Standgeldes und 4. die Abänderung des Wasserleitungsregulatives und Vorlage der Wasserleitungsordnung.

Berichte des Bauausschusses über eine Eingabe des evangelischen Pfarramtes um Herstellung der Straßen um den kirchengrund auf der Insel.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. Das Ansuchen des Georg Zvetan um Bewilligung eines Standplatzes zum Zuckerwarenverkauf. 2. Das Ansuchen des Johann Fischer um Verleihung einer Trödlergewerbekonzession. 3. Die Eingabe des nationalen Verlages in Cilli um Verleihung einer Buchhandlungskonzession und 4. das Ansuchen des Franz Tschetsch um Verleihung einer Fiadlerkonzession.

**Abgeordneter Marchl.** Die Besserung im Befinden des Abgeordneten Marchl, die nach der Operation eingetreten ist, hält an, auch hat das Fieber bedeutend nachgelassen. Bis zu seiner völligen Heilung und Wiederherstellung wird allerdings noch eine geraume Zeit verstreichen. Abgeordneter Marchl befindet sich zur Zeit noch im Landeskrankenheim zu Klagenfurt.

**Auf zur Sedanfeier!** Der Festausschuß richtet nochmals an die Deutschen Cillis und der Umgebung das Ersuchen, zu der heute im großen Saale des deutschen Hauses in Cilli stattfindenden Sedanfeier, (Beginn 8 Uhr abends) zahlreich zu erscheinen.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 6. d. M. findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags Gottesdienst statt; demselben wird ein Vertrauensmann des Hauptvereines Hamburg des Evangelischen Bundes beizubehören. Frau Gussenbauer aus Wien hat in freundlicher Weise ihre Mitwirkung zugesagt und wird einen Solochoral zum Vortrag bringen. Es ergeht hiemit an alle Gemeindeglieder die herzliche Einladung, sich an diesem Gottesdienst, den Herr Pfarrer May halten wird, recht zahlreich zu beteiligen.

**19. Hauptversammlung des Vereines „Südmark“ in Villach.** Die Vorbereitungen für die Hauptversammlung sind nahezu beendet. Der Festausschuß, dem Vertreter der Gemeindevertretung und sämtlicher völkischen Vereine Villach's

angehören, hat eine reichhaltige Festordnung für die Tage der Hauptversammlung ausgearbeitet, um den Teilnehmern an derselben den Aufenthalt in der schönen Draufstadt so angenehm als möglich zu machen. Es steht nur noch zu erwarten, daß die Südmärker aus allen Gauen Oesterreichs der Einladung zur Hauptversammlung nach Villach zahlreich Folge leisten werden.

**Dem Bismarckwarteauschuß** in Cilli ist seitens des Vereines Südmärk eine Spende im Betrage von 500 Kronen zugegangen. Außerdem sind auch in Cilli in den letzten Tagen für die Zwecke des Bismarckwarteauschusses namhafte Beiträge gezeichnet worden. Die Hauptleitung der Südmärk hat in sinniger Weise ihr Angebinde am Tage von Sedan gemacht.

**Übermals ein Sokolfest in Cilli!** In der slovenischen Presse wird für ein „im großen Stile“ geplantes Sokolfest, das am 20. September in Cilli stattfinden soll, die Pärntrommel gerührt. Man erwartet zu diesem Feste Rothemden aus allen Teilen Sloveniens und auch Tschechen. Will man vielleicht die alte Taktik der „Sokoleinfälle“ mit ihren brutalen Argumenten der Straße wieder aufleben lassen? Immer deutlicher tritt in die Erscheinung, wie der gemeinsame Sturm auf aller Slovenen, auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete Cilli gilt.

**Kollegentag.** Am 5. September d. J. findet in Cilli (Hotel Mohr) ein großer Kollegentag der staatlichen Vertragsbeamten statt, an welchem der Obmann des Grazer Landesvereines, Herr Koppacher, sowie eine große Anzahl auswärtiger Kollegen teilnehmen werden.

**Erstes Original - Kärntner Lieder-Quintett.** Einen überaus genußreichen Abend verschaffte uns Dienstag den 1. d. M. eine kleine Schar Sängers, die aus dem liederfrohen Kärnten zu uns kamen, um im Deutschen Haus ihre Heimatlieder zu singen. Die Stimmen aller fünf Herren sind von wunderbarem Wohlklang und prächtiger Klangfülle. Helle Begeisterung erregte mit seiner ganz außergewöhnlich machtvollen, aus den tiefsten Tiefen der Brust hervorgeholten Stimme, der Bassist des Quintetts. Gemütvolle Weisen wechselten mit verliebten Liedeln und schelmischen Gstanzen in der reichhaltigen Vortragsordnung. Den Vortrag aller Lieder besetzte musikalische Intelligenz und das tiefe Gemüt, das der Kärntner in so reichem Maße besitzt. Von ernstlichen Sachen gefielen besonders A. Hilbrand's „A Liab, dö recht stark is“, J. Mayer's „Was kniaßt denn vor meiner“ und „s triabe Wasserl“ von Gatterer. Stürmisch zur Wiederholung wurde F. Friedl's „Am Brunnle“ verlangt. Große Heiterkeit erregten die mit echtem Humor vorgetragenen Lieder „Die Apferln sein rosenrot“ von A. Hilbrand, „Lippizbach“ von Th. Koschat und „Regelscheib'n“ von A. Hilbrand. Unter den vielen Zugaben hörten wir auch Koschats ewig schönes „Verlass'n“ und „s Köserl vom Wörthersee“. Mögen die lieben sangesfrohen Gäste in ihrem schönen Heimatland auch in Zukunft unser nicht vergessen.

**Spar- und Vorschußverein in Cilli.**  
Einlagenstand mit Ende Juli . . . K 944.762 82  
Zuwachs im Monate August . . . K 66.548 40  
Somit Einlagenstand Ende August K 1.011.311 22

**Spenden.** Anlässlich des Ablebens des Herrn Johann Tekaus spendeten an Stelle eines Kranzes Herr Anton Peer in Store 20 Kronen, Herr Johann Hermann in Store 10 Kronen für den Deutschen Schulverein.

**Von der Wasserleitung.** Ueber den Stand der Arbeiten erfahren wir: Mit der Legung des Hauptrohrstranges dürfte man in 10 Tagen zu Ende sein. Der Hochbehälter ist auch bereits zum Großteil fertig. Die Endrirst, bis zu welcher er unter allen Umständen zur Gänze hergestellt sein muß, ist der letzte Septembertag. Bis Hochenegg fließt bereits das Wasser; die Einleitung in das Rohrnetz der Stadt dürfte schon in der zweiten Hälfte des laufenden Monats erfolgen. Natürlich müssen die Rohre vorderhand einer gründlichen Ausspülung unterzogen werden. Man gibt sich angesichts des flotten Tempos, mit dem die Arbeiten vorwärtsschreiten, der Erwartung hin, die Eröffnung der Wasserleitung bereits im Oktober vornehmen zu können, welche frohe Botenschaft uns von Optimismus doch etwas allzu rosig anhaucht dünkt.

**Durch die weite Welt.** Am Montag trafen in unserer Stadt drei Reisende ein, die eine Wanderung durch die weite Welt machen. Es sind zwei Italiener und ein Franzose, die sich verbunden haben, auf Schusters Rappen, bar jeder Reifemittel,

Gemeinschaft Stütze und Mittelpunkt finden, selbst auf die Gefahr hin, wegen ihres Bekenntnisses Unbill zu leiden. An Anfeindungen fehlt es auch hier nicht, Drohungen statt gemeinsamer Mitarbeit und Beschimpfungen statt brüderlichen Vertragens, immer dieselben Waffen, die eine Gegnerschaft gegen eine Bewegung schwingt, die sich mit einer national-österreichischen Betätigung wohl verträgt, aber deren tiefen sittlichen Gehalt sie entweder nicht verstehen will oder verstehen darf. Und so kämpft sie denn mit Zertrümmern von Kirchenfenstern oder Drohungen und wird nicht müde, sich immer von neuem ein Zeugnis ihrer geistigen Armut und Verrohung auszuwählen. Solche Ausbrüche können die deutsch-evangelische Gemeinde Cillis nicht hindern, ihre nationalen und sittlichen Ziele fest im Auge zu halten; Grund zu schwerer Beunruhigung ist nur die steigende Unmöglichkeit, den wachsenden Ansprüchen finanziell gerecht zu werden, denn auch die Sorge um die deutschen Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung ist ihren schwachen Schultern aufgeladen. Hier öffnet sich ein weites Feld für alle Freunde des deutschen Gedankens; auch die kleinsten Gaben haben ihren Wert, wo es oft am notwendigsten fehlt und stark wächst das Selbstvertrauen in der Brust der deutschen Kämpfer, wenn sie sich von den Genossen in Oesterreich und Deutschland nicht ganz verlassen sehen. Reichsdeutsche, kommt in die österreichische Südmärk! „Hamburger Nachrichten.“  
Dr. Hans Hartmeyer.

die Welt von einem Ende zum andern zu durchqueren. Die Gebeine zweier Reisefahrten bleichen im fernem Sudan, unter der Glutsonne des dunklen Erdteils. Der Nordstahl fanatischer Wahdisten hat sie hinweggerast. Die Namen der Weltreisenden lauten: Dr. Ettore Zampiceni, Giuseppe Moscati und Michel Bernay. Sie führen Bücher mit sich, die ihre Reiseangaben beglaubigen. Zum Unterschiede von Weltreisenden ähnlicher Art suchen sie um Unterstützung nur bei Turn- und Sportvereinen an. Ihr nächstes Reiseziel ist Wien, dann Rußland. Der eine von den dreien spricht geläufig deutsch.

**Auffehen erregende Einlieferung eines Häftlings.** Es erregte nicht geringes Aufsehen, als am Montag nachmittag dem hiesigen Kreisgerichte ein Häftling eingeliefert wurde, der priesterliches Gewand trug. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, handelt es sich um den Studierenden der Theologie Oskar Szegh, der unter der Beschuldigung des Verbrechens des Diebstahls vom Bezirksgerichte Rann dem Kreisgerichte Cilli überantwortet wurde. Szegh ist Magyare und nach Ofenpest zuständig.

**Ein hecker Betrug.** Am 29. August vormittags erschien im hiesigen Hotel „zur Stadt Wien“ ein Fremder, bezeichnete dem Stubenmädchen im ersten Stockwerk, Johanna Pflager auf dem Gange befindliches Gepäck, wie einen Reisekoffer, eine Handtasche und einen Ueberzieher als das seine und meldete sich ihr als Passagier an, indem er um Anweisung eines Zimmers bat. Zugleich ersuchte er das Stubenmädchen, ihm 20 Kronen zu borgen, da er sich augenblicklich in Geldverlegenheit befinde, jedoch telegraphische Geldanweisung erwarte; zu größerer Sicherstellung wolle er ihr aber seine goldene Uhr als Pfand überlassen. Johanna Pflager nahm die Uhr entgegen und überließ dem Fremden die erbetenen 20 Kronen. Nach kaum einer Viertelstunde kam der Lohndiener, der das von dem Fremden bezeichnete Reisegepäck als das Eigentum eines im Hotel wohnenden Passagiers erkannte; dadurch mißtrauisch geworden, ließ Johanna Pflager die übernommene Uhr bei Herrn Almoslechner schätzen, welcher sie als Golduhr erkannte und mit kaum 10 K bewertete. Nun mußte das arme Mädchen einsehen, daß sie einem frechen Gauner aufgefessen und zum Opfer gefallen war und erstattete die Anzeige. Der Gauner ist 30 bis 35 Jahre alt, mittelgroß, hat gebrauntes Gesicht, braunes Kopf- und Barthaar, war mit braunem Anzuge und schwarzem, breitrempigen Hute gekleidet; dem Mädchen fiel besonders ein großer Fettsack auf, der sich rückwärts am Rode des Fremden befindet.

**Unfall.** Am 31. v. M. wurden in der Herrngasse die für die Legung der Wasserleitungsrohre nötigen Gruben angelegt. Ein befahrter Herr kam auf dem Bürgersteig vor dem Zangger'schen Handelsgeschäfte seine Wege, fand denselben jedoch durch die aufgeworfenen Erdmassen versperrt; er mußte sich daher entschließen, entweder umzukehren, oder den schmalen zwischen zwei Gruben ausgesparten Erdsteig zu benutzen; als er sich zu letzterem entschlossen hatte, gab die Erde unter seinen Füßen nach und er stürzte in die Tiefe, glücklicherweise ohne weiteren Schaden zu nehmen, als eine kleine Hautabschürfung am Fuße und Beschmutzung der Kleider. Um weitere, vielleicht weniger glücklich ablaufende Unfälle zu verhüten, wäre es angezeigt, als Uebergangsstege kurze Bretter zu benutzen, wie dies bei allen Tiefbauten in Wien geübt wird.

**The Wonder Bio.** Die Anziehungskraft dieses von Jung und Alt gleich gerne aufgesuchten Unternehmens scheint von Tag zu Tag eine immer größere zu werden, zumindestens aber keine Abnahme erkennen zu lassen. So oft ein neues Programm an die Reihe kommt, bekanntlich nach je zwei Tagen, strömt das Publikum immer wieder von Neuem dem geräumigen Zeltbau zu, um die neuen Darbietungen auf dem Gebiete der allgemein beliebten Kinematographie zu besichtigen. Das neue Programm verzeichnet: Eine Nordlandsreise; Das treue Pferd, dramatische Szene in vielen Bildern; der Bäcker von Benedig, ein historisch-gerichtliches Drama; Der Schmetterling, farbiges Bild und schließt die Vorstellung das prachtvolle, farbiges Ausstattungsstück: Der Waldgott. Es ist hervorzuheben, daß das von dem Unternehmen Gebotene ohne jede Lohndulei, als gediegen, anregend, belehrend und unterhaltend bezeichnet werden muß.

**Optimus-Druckprobe.** Von dem Unternehmen zur Anfertigung des neuen Feuerlöschapparates Optimus kam an die Freiwillige Feuerwehr Cilli das Ersuchen, die in ihren Händen befindlichen Apparate einer Druckprobe zu unterziehen. Der Grund hiezu war, die Behauptung von Konkurrenzunterneh-

mungen, daß der Apparat, einmal in Funktion gesetzt und stehen gelassen, den Druck der Gase, welche die Feuerlöschwirkung ausüben, nicht aushalte, weshalb Gefahr vorhanden sei, daß der Apparat explodiere. Die Druckproben, die vorgenommen wurden, hatten ein in jeder Richtung hin glänzendes Ergebnis, welches uns sowohl von der vorzüglichen Verwendbarkeit, wie von der vollständigen Sicherheit des Apparates vollkommen überzeugte.

#### Unter die Räder des Zuges geraten.

In großer Eilefertigkeit unternahm es am Montag Abend der Kanzeleioffiziant Anton Sket in der Station Zagobelno auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug auszuspringen. Das Unglück wollte es, wie in so vielen Fällen, daß er hiebei ausglitt und mit einem Fuße unter die Räder des Zuges geriet. Man brachte den Schwerverletzten in das Allgemeine Krankenhaus nach Cilli, wo ihn der zerquetschte Fuß knapp oberhalb des Knöchels abgenommen wurde. Sket ist Kanzeleioffiziant beim Bezirksgerichte in St. Marein bei Erlachstein, ist verheiratet und Vater von 7 Kindern.

#### Automobilverkehr mit Weitenstein.

Das Automobil bietet heute den Ersatz für die Eisenbahn und bildet für solche Gegenden und Orte, die abseits jedes Eisenbahnverkehrs gelegen sind, eine Lebensfrage. In Südtirol und Bosnien hat man mit der Einführung des Automobilverkehrs die besten Erfahrungen gemacht. Der veraltete, schwerfällige und mangelhafte Postverkehr zwischen Cilli, Hochenegg, Neuhaus und Weitenstein wird allgemein als ein Uebelstand empfunden, und erfüllt seinen Zweck nur höchst unvollkommen. Der Wunsch nach einer Verdichtung und modernen Umgestaltung des Verkehrs ist nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch zur Förderung und Hebung des Fremdenverkehrs außerordentlich berechtigt, umso mehr, da in diesem Falle Neuhaus als Bascort, Weitenstein und Hochenegg als Sommerfrischen das lebhafteste Interesse an der Einführung eines modernen Verkehrsmittels haben. Gewiß ist seitens des Landesauschusses die vollste Unterstützung zu gewärtigen. Mit Rücksicht der hervorragenden Bedeutung dieser modernen Verkehrsfrage, haben sich die maßgebenden deutschen Faktoren, die ja immer an der Spitze stehen, wenn es gilt für Fortschritt und wirtschaftliche Hebung des Unterlandes einzutreten, damit bereits ernstlich befaßt. Demnächst soll eine Besprechung der beteiligten Kreise erfolgen. Bekanntlich begünstigt die Regierung die Entwicklung des Automobilverkehrs, und diese Gelegenheit muß rechtzeitig benützt werden.

#### Die Vorbereitungs-klasse am hiesigen k. k. Staatsgymnasium.

Wie an vielen anderen Mittelschulen besteht auch am hiesigen k. k. Staatsgymnasium eine Vorbereitungs-klasse. Diese Klasse hat den Zweck, Schülern mit absolvierter 3. oder 4. Volksschulklasse eine gründliche Vorbereitung für den Besuch der 1. Gymnasialklasse zu geben. Da nun das Lateinstudium vor allem eine gründliche Kenntnis zur Unterrichtssprache voraussetzt, so wird deshalb in dieser Klasse das Hauptgewicht auf den Unterricht in der deutschen Grammatik, im Aufsatz und in der Rechtschreibung gelegt. In Verbindung mit Leseunterrichte werden aber auch Naturgeschichte, Geschichte und Geographie nicht verabsäumt. Ein anderer wichtiger Lehrgegenstand dieser Klasse ist der Rechenunterricht, bei dem die vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Dezimalzahlen und benannten Zahlen, sowie am Schluß auch noch das Rechnen mit Brüchen behandelt werden. Auch werden die Schüler langsam mit den lateinischen Ausdrücken bekannt gemacht. Da jene Schüler, welche die Vorbereitungs-klasse mit Erfolg absolviert haben, von der Aufnahmeprüfung für das Gymnasium befreit sind, da ferner die Schüler dieser Klasse gleich im ersten Semester die Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes unter den gegebenen Bedingungen erlangen können und diese Befreiung dann auch für das Gymnasium in Kraft bleibt, so ist der Besuch der Vorbereitungs-klasse für jene Volksschüler, die später das Gymnasium zu besuchen gedenken, mit großen Vorteilen verbunden.

#### Ein edler Sprößling aus Radej's Geblüte.

Seit Monaten schon treibt zu nachtschlafender Zeit der windische Rufensohn Ivan Radej, der in diesem Jahre abituriierte am Mann drüben sein wüstes Unwesen. Ganz besonders ungemütlich aber wird der junge Bursche, wenn er von Zusammenkünften aus dem Narodni dom oder aus dem Felsenkeller heimkehrt, vollgepfropft von den Lehren christlicher Nächstenliebe der bekannten windischen Hezapostel — ein jugendliches Gemüt nimmt ja so was gierig in sich auf. Da kann er an dem Weiß'chen Hause am Mann nicht vorbeiziehen, ohne einen Schimpf oder eine Drohung und

sonstige Liebenswürdigkeiten zum Fenster hineinzu-schreien, die Leute aus dem Schlafe aufzuschrecken und wäre es es auch morgens 4 Uhr. Da heißt es: „Kommt heraus, Ihr verfluchten Deutschländer, wenn Ihr Euch getraut!“ — „Die deutsche Rotzchen soll über Euch Allen zusammenfallen!“ — „Die deutschen Firmenschilder müssen in 14 Tagen verschwunden sein, oder wir reißen sie herunter!“ — „Die Deutschen werden wir schon aus der Gemeinde vertreiben, sie müssen fort!“ Nur so nebenbei erwähnen wir, daß er zu gleicher Zeit immer von seinem Revolver spricht; was er damit meint, wissen wir nicht, der Umstand jedoch, daß er in der gleichen Gedankenfolge erwähnt wird, läßt einen Schluß auf die Wildheit dieses Wendenjüngels zu. Der gute Herr Sekretär der Umgebungsgemeinde erklärt, er könne da nichts machen, er könne ihn nicht arrelieren lassen, nicht strafen. Ei, ei! Herr Sekretär, warum durste denn ein deutscher Bursche arreliert werden, weil er Heil! gerufen? Hm? Nun ist von der Weiß'chen Familie gegen den sauberen windischen Wildling Klageantrag gestellt worden und wir erwarten eine exemplarische Bestrafung, wenn sich schon die Gemeindebehörde gegen den Sohn des Gemeindeauschusses Radej nicht vorzugehen getraut. Anderwärts greift man solchen Leuten gegenüber zu Selbsthilfe mit körperlicher Züchtigung an jenem Körperteile, wo der Rücken seinen Namen verliert? x. y.

**Der Deutsche zum Deutschen.** Wie aus mehreren Fällen festgestellt werden konnte, bedient sich der Wiener Bankverein zur Eskomptierung seiner Wechsel in Laibach der jättsam bekannten panslavistischen Laibacher Kreditbank, obgleich in Laibach mehrere gute deutsche Bankhäuser, so J. L. Mayer und die Filiale der Kreditbank für Handel und Gewerbe, bestehen. Dieses Vorgehen einer sich deutsch nennenden Anstalt ist um so bemerkenswerter als es ein krasses Gegenstück zu der beim jüngsten Slavenskongress in Prag zum Ausdruck gekommenen Einigkeit aller Slaven bildet.

**Freie deutsche Schule.** Trotz Ferienzeit regt sich frisches Leben in diesem Vereine und allorts im Norden und Süden unseres Vaterlandes sind Ortsgruppen in Bildung. Doch heißt es noch immer eifrig weiter werben! „Die Freie deutsche Schule ist kein Verein, der Uneinigkeit ins deutsche Lager bringen will, kein Verein, der über kleinlichem Gezänke große Ziele vergessen sollte. Jeder Kampf mit Organisationen, die gleiches anstreben, liegt ihr ferne. Die „Freie deutsche Schule“ hat ein nach allen Richtungen umstrecktes Ziel: die deutsche Schule gilt es zu sichern und zu verteidigen, damit in unserer völkisch erzogenen Jugend deutsches Wesen zu edelster Blüte gedeihe. Ihre Freiheit gilt es zu wahren gegen die nimmer erlahmenden Uebergriffe unserer klerikalen Gegner. Dem deutschen Lehrer soll die freie deutsche Schule ein fester Rückhalt sein in seinem völkischen Wirken, ein treuer Bundesgenosse in seinem schweren Kampfe um durch lange Zeit vorenthaltene Rechte. Den breiten Schichten des deutschen Volkes endlich gilt es in den Ortsgruppen der „Freien deutschen Schule“ Stätten zu schaffen, an denen sie in gleichgesinntem Kreise lernen sollen, mitzuarbeiten an den großen und kleinen Schulfragen der Gegenwart, an dem inneren Ausbau und der steten Fortentwicklung unserer Schule. Wögen sich andere Nationen um ihre Schulen kümmern, mögen sich „Internationale“ internationale Schulpaläste bauen. Die deutsche Schule, die Segen und Wissen über Länder, Völker um uns verbreitet, ist von deutschen Geistesgrößen gebaut, die deutsche Schule der Gegenwart soll auch nur von Deutschen verteidigt werden, ihre Freiheit nur Deutschen verdanken. Bewegen werden alle Männer, Frauen, Bürger, Bauern und Studenten auferufen, zum nationalen Kampfe für unser höchstes Gut: für die Freie deutsche Schule.“

#### Zur Südmark-Hauptversammlung in Villach.

Die Hauptleitung des Vereines Südmark ersucht uns um Aufnahme nachstehender Mitteilung: Da von den zur Hauptversammlung gemeldeten Teilnehmern der weitaus größte Teil noch keine Wohnungs-Bestellungen an die Ortsgruppe Villach gemeldet hat, ergeht hiermit die dringliche Aufforderung daselbe ehestens zu tun. Wer keine Wohnung voraus bestellt hat, läuft Gefahr, in den Tagen der Hauptversammlung in Villach standlos zu bleiben. Sowohl die Hauptleitung als die Ortsgruppe Villach lehnt jede Verantwortung für allfällige Unannehmlichkeiten ab.

**Postalisches.** In den Postämtern Klein-Sonntag bei Luttenburg und Friedau wurde der erweiterte Landbriefträgerdienst eingeführt.

**Vom Finanzdienste.** Versetzt wurden die Titular-Oberaufseher Roman Dobnik von Drachenburg nach St. Marein bei Erlachstein und Franz Paulinc von Pettau nach Gili.

**Vom Postdienste.** Ernannet wurde zum Postunterbeamten der Postamtsexpedient Johann Wöß in Marburg (Bahnhof). Ueberetzt wurde der Postexpedient Alois Selenko in Klagenfurt nach Marburg. In den bleibenden Anhestand übernommen wurde der Postunterbeamte Jakob Santar in Marburg.

**Fernsprechwesen.** Am 2. ward die internationale Telephonlinie Gili-Sachsenfeld, und zwar vorläufig mit den Verbindungen Sachsenfeld-Gili (Sprechgebühr 60 h), Sachsenfeld-Marburg (Sprechgebühr 1 K), Sachsenfeld-Graz (Sprechgebühr 1 K 60 h), Sachsenfeld-Wien (Sprechgebühr 2 K) und Sachsenfeld-Triest (Sprechgebühr 2 K) dem Betriebe übergeben.

**Ein- und Verkauf von Obst** verschiedener Art im Wege der Vermittlung durch die Obstwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark Graz, Franzensplatz Nr. 2. Die diesjährige Obsternte bildet für den Großteil der steirischen Landwirte, welche infolge der langandauernden Trockenheit während der besten Vegetation in ihren übrigen Bodenprodukten um Vieles geschmälert wurden, im Verein mit dem Weinbau die einzige Hoffnung auf eine mehr oder weniger zufriedenstellende Einnahme. Das zu erhoffende Ertragnis unseres ausgedehnten und weit über die Grenzen des Landes bekannten Obstbaues kann in diesem Jahre sowohl in Bezug auf die Qualität als auch Quantität, als ein gutes angesehen werden. Wir richten daher sowohl an die Produzenten wie Konsumenten, welche einerseits teils verkaufen, andererseits vorteilhaft und billig einkaufen wollen, das Ersuchen sich unter der obangeführten Adresse an die Obstwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark zu wenden, welche in ihren monatlich dreimal erscheinenden Anbot- und Nachfragerlisten jedermann Käufer und Verkäufer von Obst in großen und kleinen Quantitäten namhaft macht, sowie auch die Markt- und Preislage des Obstes bekannt gibt. Ferners wird auch über alle sonstigen, den Obsthandel berührenden Angelegenheiten gewissenhafte Auskunft erteilt.

**Der Vögel Abschied.** Es wird allgemach klar um uns! Schon rüsten sich die Stare zum Zuge nach dem Süden. Nicht lange mehr, so folgen die Schwalben, weiter die Grasmücken, die Pirole, die Nachtigallen, der Kuckuck und alle die anderen. Jahr für Jahr haben wir Gelegenheit, dieses Schicksal der Vögel, ihren Zug nach dem Süden zu beobachten, aber dennoch ist das Rätsel der Herbstwanderung nach wie vor noch ungelöst. Man sieht sich ja in solchen Fällen mit dem schönen Worte Instinkt. Indes darf man auch hier mit Recht sagen, daß, wo die Begriffe fehlen, sich ein Wort zur rechten Zeit einstellt. Denn wir haben mit dem Worte Instinkt eigentlich nur an die Stelle des ersten Rätsels ein anderes gesetzt. Wer legt den Vögeln, daß nunmehr die Zeit der Abreise gekommen ist? Wer bezeichnet ihnen den Weg, den sie nehmen müssen? Und wer vor allen Dingen leitet ihnen zum Führer, um sie im nächsten Jahre wieder in die alte Gegend zurück zu geleiten? An Eichhörnchen hat man, indem man ihnen Ringe am Bein befestigte, den Beweis erbracht, daß tatsächlich dieselben Tiere im nächsten Jahre ihr altes Nest wieder aufsuchen. Ebenso beweisen die Brieftauben die Fähigkeit der Vögel, eine viele Meilen weite Reise zu vollführen und dennoch mit Sicherheit zum alten Heim wieder zurückzukehren. Man hat zur Erklärung dieses Rätsels auf die Luftströmungen hingewiesen. Aber abgesehen davon, daß deren Einwirkung nicht bewiesen werden kann, ist die Erklärung schon um deswillen nicht ausreichend, weil sie voraussetzt, daß die Vögel stets in einer bestimmten Lufthöhe reisen. Eher angängig erscheint eine andere Erklärung, die auf den außerordentlichen Gesichtssinn der Vögel verweist. In der Tat ist dieser ja oft wunderbar zu nennen. So beispielsweise bei den Raubvögeln. Immerhin dürfte aber auch diese Deutung kaum genügen. So stehen wir denn noch heute wie unsere Ahnen vor Jahrhunderten und Jahrtausenden vor dem Wanderszuge der Vögel, ohne ihn uns erklären zu können.

**Jugendstrafenate.** Mit Beginn des nächsten Jahres wird bei den österreichischen Gerichten eine wichtige Neuerung eingeführt werden. Das Justizministerium beabsichtigt nämlich, wie den Gerichten bekanntgegeben wurde, die Strassachen gegen Jugendliche, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vor den Gerichtshöfen bei

einem Erkenntnisenate und bei den Bezirksgerichten in der Hand eines oder mehrerer Einzelrichter zu vereinigen; soweit es nach der Organisation der Gerichte möglich ist, soll zugleich das Einzelrichteramt in Strassachen für derartige Fälle in die Hand des Vormundschaftsrichters gelegt werden. In Strassachen, an denen Jugendliche und Erwachsene beteiligt sind, wäre die Trennung des Verfahrens anzustreben, wenn dies ohne Nachteil für die Sache, insbesondere für die rasche Erledigung geschehen kann. Ist die Ausscheidung nicht durchführbar, wäre die Strassache vor dem sonst nach der Geschäftsverteilung berufenen Senat oder Einzelrichter zu verhandeln. Die Durchführung dieser Maßnahmen würde Änderungen in der Geschäftsverteilung zur Voraussetzung haben; sie könnte daher erst mit Beginn des Jahres 1909 in Wirksamkeit treten.

**Schaffung eines neuen Konkretualstandes.** Die Verordnungsblätter für die Ausmusterung am 18. d. haben — von der Öffentlichkeit ganz unbeachtet — eine wichtige Neuerung gebracht. Zugleich mit dem Aufhören der früher üblichen Rangsvordatierung der Akademiker und der Festsetzung des Ranges mit 1. September 1903 erscheinen nun alle aus den beiden Militärakademien zu Leutnants Ernanneten, gleichviel ob sie zur Infanterie, Jägern, Pionieren oder dem Eisenbahn- und Telegraphenregiment (die bis jetzt schon einen Konkretualstand bildeten) oder zur Kavallerie, zur Feld- und Gebirgsartillerie eingeteilt wurden, mit einem allen gemeinsamen Range bezeichnet, von dem zum Beispiel die Nummer 1 bis 3 ein Infanterist, 4 ein Kavallerist, 5 und 6 wieder ein Infanterist u. s. w., 10 ein Kavallerist, 11 ein Feldartillerist, 12 ein Pionier u. s. w., 27 ein Festungsartillerist besitzt. Diese Maßnahme bedeutet die Schaffung eines einzigen Konkretualstandes für die drei Hauptwaffen und die technischen Truppen und in weiterer Folge die Erzielung einer für alle Waffengattungen gleichen Vorrückung.

**Kommerzialrat Otto Klusmann** ist am 30. d. Wits. früh in Gmunden nach langem schweren Leiden gestorben. Der Verbliebene, der ein Alter von 55 Jahren erreicht hatte, Ritter des Franz Josef Ordens und Besitzer des japanischen Verdienstordens war, gehörte zu den angesehensten Bürgern von Graz und war einer der hervorragendsten Vertreter der heimischen Industrie.

**Bischofsdorf.** (Spiele nicht mit dem Schießgewehr!) Dem 13jährigen Anton Wretschner in Euberschno gereichte das Spiel mit einer alten verrosteten Pistole zum Unglück. Beim Abfeuern ward das alte Schießrohr in lauter Stücke zerrissen, und der unvorsichtige Schütze an der Hand schwer verletzt.

**Wöllan.** (Ein tödlicher Stich in die Schläfe.) Anlässlich des Kirchweihfestes kam es zu wüsten Raufereien, bei denen auch das Messer mitsprach. Wie immer in solchen Fällen ist es dem Friedensstifter am schlimmsten ergangen; er blieb diesmal auf dem Platze tot liegen. Ein wohlgezielter Messerstich in die linke Stirnseite machte dem Leben des am Streite völlig unbeteiligten Gregor Kovac, der begütigend auf seine Gefährten einsprach, ein frühes Ende. Auch einem Zweiten wurde ein Messerstich verabreicht. Der Messerheld, ein Bergknappe namens Rapotnik wurde dem Bezirksgerichte Schönstein eingeliefert.

**Lichtenwald.** (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 6. September findet um halb 5 Uhr nachmittags in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither ein evangelischer Gottesdienst statt, wozu für jedermann freier Zutritt ist.

**Wiesel.** (Tödlicher Unfall.) Am 27. v. M. fuhr der Grundbesitzer Josef Dsojnik mit einem mit Steinen beladenen Wagen gegen Buldorf Unterwegs bezechte er sich so, daß er die Leitung des Gespannes verlor. Er geriet mit dem Wagen in eine Straßenvertiefung, so daß der Wagen umstürzte und Dsojnik unter die Ladung geriet, welche ihm erdrückte.

**Hölldorf.** (Glänzender Gemeindevahltag.) Ein äußerst harter Kampf wurde am 28. v. Wits. hier ausgetragen, es war die Wahl des Gemeindevorstandes in der Gemeinde Hölldorf, bei der sich der bekannte Pfarrer Silenscheck ganz besonders hervortrat. Er und seine Getreuen unterlagen diesmal der Fortschrittspartei trotz der riesigen Agitation, die ins Werk gesetzt wurde. So glänzend der Sieg der Fortschrittspartei ist so vernichtend ist die Niederlage der Gegner. Heil Hölldorf und vorwärts!

**Rohitsch-Sauerbrunn.** Die stetige Besucherzahlzunahme, der sich unser Kurort seit einer Reihe von Jahren erfreut, ist auch heuer nicht ausgeblieben. Die Besuchsziffer 4000, die im Vorjahre zum ersten-

male seit Bestand der Anstalt, und zwar am 3. September, erreicht wurde, wird heuer schon am 21. August ausgewiesen, und es bezieht sich die vorläufige Steigerung auf die ganz ansehnliche Zahl von ungefähr 300 Personen. Unerwartet günstig gestaltet sich heuer noch dazu die Nachzeit, die übrigens verdienen würde eine zweite Hauptzeit zu werden, denn die Naturpracht und die Annehmlichkeiten eines Frühherbst-Aufenthaltes im steirischen Unterlande muß man genossen haben, um sie recht einschätzen zu können. Wenn in Gebirgsgegenden bereits rauher, ägender Nebel die ohnehin schon kurzen Tage noch um einige Stunden verkürzt, während im Süden der Monarchie oft noch lähmende Hitze sich unangenehm bemerkbar macht, glänzt in der klimatisch so bevorzugten Untersteiermark eine gleichmäßig milde Sonne und führt die alle Hänge bedeckenden Weinkulturen und die reichen Obstanlagen der Reife zu Rohitsch-Sauerbrunn, das durch seine reizende Umgebung zu zahlreichen lohnenden Ausflügen Gelegenheit bietet, verbindet mit den geschätzten Vorzügen noch den Komfort eines vornehmen Baderortes und vielfache Zerstreuung. Es steht den beliebtesten Herbststationen gewiß in keiner Weise nach. Dafür spricht wohl auch, daß jetzt nach dem durchgreifenden Publikumwechsel, der sich gegen Ende August jährlich vollzieht und mit dem an Stelle der heimkehrenden Ungarn und Kroaten Wiener und alpenländische Besucher treten, der Kurort noch immer über 500 Gäste beherbergt, von denen hier Theodor Freiherr von Rinaldini, Statthalter a. D., mit Gemahlin aus Triest, Feldmarschall-Leutnant Daniel R von Bonn, mit Familie aus Graz, Bischof Michael Bogitsch aus Gran, Feldmarschall-Leutnant Leopold du Fresne mit Familie aus Görz, Kreisgerichtspräsident Ludwig Perko mit Gemahlin aus Marburg, Universitätsprofessor Dr. Cornelius Doelter aus Wien, Bürgermeister Stephan Barczy aus Oden-Post und Vizekonsul Georg Krivan aus Ploiesti (Rumänien) genannt seien. Die Wohnungspreise sind wieder bedeutend ermäßigt.

**Oberseifing.** (Deutsche Agrarpartei.) Die in Angelegenheit des serbischen Handelsvertrages abgehaltene Wählerversammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Gemeindevorsteher Petschaler erstattete das Referat. Ein von 53 Reichsratswählern gefertigter Protest gelangt an Ritter v. Hohenblum und an den Reichsratsabgeordneten Markschl. Im Spätherbst findet eine große Versammlung der deutschen Agrarpartei in Oberseifing statt und wird sodann eine Organisation beschlossen werden. Bewährte agrarische Redner werden erscheinen.

**Pettau.** Die deutsche Bezirksvertretung hat in den vergangenen Jahren an Straßenbauten unvergleichlich mehr geleistet als die slovenische in 19 Jahren. Ueber diese Bauten wurde schon wiederholt berichtet und es seien nur die neuesten angeführt: Die Straße von Pettau nach Oberradersburg, die über den steilen Grabhingerberg führt, wird bedeutend leichter fahrbar sein, da die großen Steigungen beseitigt werden. Die nach Kroatien führende Türkenbergstraße ist bis zur Grenze fertig. Die Straße von Gorenzenberg nach Ankenstein ist im Bau. Die Bezirksstraße erster Klasse durch Stein und Puchdorf wird geradlinig gezogen. Bei diesen Bauten kommt auch die arme Bevölkerung auf ihre Rechnung.

### Gerichtssaal.

#### Der schwarze Georg.

Die Arbeiter Sebastian und Georg Katej, letzterer genannt der „schwarze Georg“ führten in letzter Zeit in der Umgebung Gills, namentlich in Petschounig eine Reihe verwegener Diebstähle aus. Sie ließen mitgehen, was nicht niel- und nagelfest war. Endlich ereilte sie ihr Geschick und sie haben nun acht bzw. vier Monate Zeit, um über den Unterschied von mein und dein nachzudenken.

#### Eine mißglückte Finanzoperation.

Der stellenlose 22jährige Agent Karl Pevec, auch Gesangslehrer betitelt, reichte bei der hiesigen slovenisch-österreichischen Sparkasse ein Darlehensgesuch ein, belegt mit einem Anstellungsbefehle der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, das sich aber als gefälscht und zwar als meisterlich gefälscht herausstellte. Pevec gab vor Gericht auch die Fälschung zu, leugnete jedoch jede Schädigungsabsicht. Da ihm diese nicht nachgewiesen werden konnte, mußte mit seinem Freispruche vorgegangen werden.

#### Rauferei.

Am 3. Mai d. J. kam es in Kostajnik in einem Gasthause unter den Burschen zum Streite, welcher damit endete, daß Franz Zimpersek den Besitzers-



# Gastwirtschaft

„zur Stadt Neugraz“

schönes einstöckiges Haus im Vororte Gaberje in unmittelbarer Nähe von Cilli, Eckposten mit schönem Sitz und Gemüsegarten ist **preiswert zu verkaufen**. Näheres bei Karl Schmiderer in Radkersburg.

# 2 Koststudenten

aus besserem Hause werden bei einer Beamtenfamilie aufgenommen. Gute Verpflegung und strenge Aufsicht. Auch ist ein nett **möbliertes Zimmer** an einen soliden Herrn ab 15. September zu vermieten. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14546

# Für die Leitung eines Bierdepots

in Untersteiermark wird ein der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger und **kautionsfähiger Mann gesucht**. Bevorzugt wird ein pensionierter Gendarm. Anträge erbeten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Bierdepot 14570“. 14570

# Kundmachung

Aus den Landes-Obstbauschulen in Gleisdorf, Bruck a. M. und Cilli gelangen im Herbst 1908, beziehungsweise Frühjahr 1909 nachverzeichnete **Aepfel- und Birnbäume**, zusammen rund 68.518 Stück, an steiermärkische Grundbesitzer zur Abgabe.

Hievon werden drei Viertel zum ermässigten Preis von **70 Heller per Stück** an bäuerliche Grundbesitzer und ein Viertel an nichtbäuerliche Besitzer zum Marktpreise von **1 K 20 h per Stück** ausschliesslich der Verpackungs- und Zufuhrkosten zur Bahn abgegeben.

Die Bestellungen sind beim Landes-Ausschusse einzubringen und haben gegebenenfalls die Bestätigung des Gemeindeamtes darüber, dass der Besteller bäuerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1908 benötigt werden, so ist dies im Gesuch ausdrücklich zu bemerken und muss die Bestellung bis 15. Oktober 1908 erfolgen. Die Gesuche werden, so lange der Vorrat reicht, sowohl für die Herbst- als auch für die Frühjahrspflanzung sofort nach dem Erscheinen dieser Kundmachung entgegengenommen und nach dem Zeitpunkte des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist jeder Besitzer verpflichtet, die bezogenen Bäume auf eigenem Grund und Boden zu pflanzen.

Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben. Sollte die eine oder andere Sorte schon vergriffen sein, so wird als Ersatz eine andere gleichwertige Sorte zugewiesen und steht es dem Besteller frei, die Ersatzsorte zu beziehen oder nicht.

Wird auf die Ersatzsorte nicht reflektiert, so ist dieselbe umgehend abzubestellen.

Die Bäume sind von den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen, oder, wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen.

Beschwerden sind sofort an die Baumschulleitung zu richten. Spätere Beschwerden werden nicht mehr berücksichtigt.

## Verzeichnis

der aus den Landes-Obstbauschulen in der Pflanzungsperiode 1908/9 zur Abgabe gelangenden Obstbäume:

Post-Nr.		a) in Gleisdorf			b) in Bruck a. M.			c) in Cilli		
		Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch
<b>I. Apfelsorten</b>										
1	Maschanzker, steirischer	4540	285	—	700	—	—	1840	1312	—
2	Böhenapfel, grosser rheinischer	3535	210	—	2800	—	—	2599	950	—
3	Gravensteiner	65	5	47	1500	—	100	—	—	—
4	Charlamovsky	140	80	40	800	—	120	470	125	112
5	Kardinal, geflammt	415	55	15	1500	—	230	750	319	—
6	Astrachan, weisser	25	10	—	180	—	100	90	10	52
7	Baumanns Reinette	1120	20	35	100	—	—	500	680	70
8	Ribstons-Pepping	45	10	15	1200	80	100	650	429	—
9	Ananas-Reinette	95	80	170	—	—	—	236	450	155
10	Kanada-Reinette	635	60	445	—	—	—	1417	1158	108
11	Damason-Reinette	230	40	11	—	—	—	630	1554	—
12	Coxs Orangen-Reinette	30	—	—	—	—	—	87	—	—
13	Bellefleur, gelber	295	55	178	—	—	—	842	140	180
14	Kronprinz Rudolf	370	35	10	—	—	—	—	—	—
15	London-Pepping	285	55	180	—	—	—	181	185	102
16	Schöner von Booskoop	135	—	—	—	—	—	58	—	—
17	Hagler Grab	80	195	—	230	20	—	—	50	—
18	Holzapfel, rotgestreift	625	45	—	1100	—	—	—	—	—
19	Mostapfel Hauberscher	1330	115	—	—	—	—	960	—	—
20	Champagner-Reinette	—	—	—	—	—	—	40	108	—
21	Lichtenwalder Wachsapfel	—	—	—	—	—	—	987	100	—
22	Danziger Kantapfel	—	—	—	550	20	130	—	—	—
23	Edelapfel, gelber	—	—	—	1000	20	110	—	—	—
24	Goldperlmäne	—	—	—	900	800	100	—	—	—
25	Landsberger Reinette	—	—	—	1200	200	20	—	—	—
26	Gelbe Sommer-Reinette	—	—	—	550	—	—	—	—	—
27	Prinzenapfel	—	—	—	650	25	—	—	—	—
28	Roter Herbstkalvill	—	—	—	110	—	—	—	—	—
<b>II. Birnensorten</b>										
1	Diels Butterbirne	250	55	225	600	—	120	79	87	534
2	Forellenbirne	145	25	15	—	—	—	—	—	56
3	Gute Luise von Avranches	90	25	100	800	—	350	38	42	369
4	Hardenpouts Winter-Butterbirne	155	20	—	—	—	—	163	74	10
5	Josephine von Mecheln	50	10	—	—	—	—	—	—	—
6	Siegels Butterbirne	130	25	35	—	—	—	—	—	—
7	Olivier de Serres	80	—	60	—	—	—	—	—	413
8	Pastorenbirne	50	15	80	—	—	—	—	—	—
9	Salzburgerbirne	90	5	—	—	—	—	—	—	—
10	Sterkmanns Butterbirne	95	10	—	—	—	—	—	—	—
11	Winter-Dechantsbirne	195	20	75	—	—	—	—	—	—
12	Weilersche Mostbirne	210	80	—	2500	—	—	1310	—	—
13	Hirschbirne	85	25	—	370	—	—	—	—	—
14	Boscas Flaschenbirne	—	—	—	550	—	50	183	45	473
15	Pastorenbirne	—	—	—	800	—	140	205	40	107
16	Williams Christenbirne	—	—	—	30	—	60	—	—	—
17	Salzburgerbirne	—	—	—	425	—	160	—	—	151
18	Rammelterbirne	—	—	—	—	—	—	250	—	—
19	Tepka	—	—	—	—	—	—	176	—	—
20	Kärntner Mostbirne	—	—	—	—	—	—	125	—	—
<b>Zusammen</b>		15620	1665	1731	21345	665	1890	14857	7853	2892

Graz, am 27. August 1908.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

# Dienstgesuch

Als Aufseher Magazineur Expeditor, Rechnungsführer etc. mit schöner Schrift, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, energisch, nüchtern, gesetzten Alters, verehelicht und kinderlos. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Bescheiden 14566“. 14566

Möbliertes

# Zimmer

mit Dienerzimmer wird zum 15. September zu mieten gesucht. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 14573

# Hausmeisterleute

werden für Cilli gesucht, dieselben erhalten freie schöne Dachbodenwohnung. Anzufragen bei Frau Hausbaum, Nikolaiberg 15. 14565

# Lehrjunge oder Praktikant

14568 wird aufgenommen bei **Adolf Perissich**, Cilli, Atelier Kirchplatz 4. Anfangsgehalt 20 Kronen monatlich.

# Ein Fahrscheinheft

II. Klasse, Cilli—Wien, giltig bis zum 4. September, ist um 20 Kronen zu verkaufen. August Egersdorfer, Cilli. 14567

# Ernster Heiratsantrag

Suche Mädchen oder Witwe mit 10- bis 16000 Kronen Mitgift. Es wollen sich nur diejenigen melden, welche Lust und Freude haben, sich mit einem Kaufmanne bald zu verehelichen. Zuschriften mit Photographie erbeten unter „Kaufmann“ postlagernd Cilli. 14569

# Landwohnung

Kleines Häuschen oder eine zwei- bis dreizimmerige Wohnung, sonnig, staubfrei, in Waldesnähe, in gesunder Gegend Untersteiermarks zu mieten gesucht. Anträge mit Angabe des Mietzinses unter „Landwohnung 1“ an: Josef A. Kienreich, Annoncen-Expedition, Graz, Sackstrasse 4 und 6. 14562

# Butter

Topfen, Sauerrahm liefert billigst Marie Scheichenbauer, Gemischtwarenhandlung, Pettau. 14554

# Schöne Wohnung

Im Hause Ringstrasse Nr. 8 kommt mit 1. September d. J. im ersten Stock eine schöne Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, 2 Dienstbotenzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Zwei Studenten

aus besserem Hause werden in Wohnung und Pflege genommen. Anfrage bei M. Fröhlich, Kappengeschäft, Cilli, Grazerstrasse 5.

Beim Baue der landwirtschaftlichen Schule i. St. Georgen a. S.-B. werden

**sofort** 14547

## MAURER

**aufgenommen.**

Näheres dortselbst zu erfahren.

## Koststudenten

werden aufgenommen. Nachhilfe von einem Vorzugsschüler der fünften Gymnasialklasse. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 14543

## Stabile Platzagenten

werden für den Verkauf von in Oesterreich gestatteten Losen aufgenommen, auch fix angestellt. Anträge unter „Merkur“, Brunn, Neugasse Nr 20. 14514

## Visit-Karten

liefert rasch und billig  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja**

Soeben ist in unserem Verlage, nunmehr komplett, erschienen:

## Photographien vom Kaiser-Huldigungs-Festzug in Wien

290 Momentaufnahmen im Formate 18/24 cm à K 3.—, bei grösserer Abnahme K 2.—  
Album vom Kaiser-Huldigungs-Festzug: Auswahl von 70 Momentaufnahmen in zwei Teilen. Preis à K 35.

Das Aufsehen, welches unsere Momentaufnahmen, die in 290 Bildern den ganzen Festzug in jenem Augenblicke, als die einzelnen Gruppen am Kaiserzelt vorbeizogen, nahezu lückenlos zur Darstellung bringen, und die Bewunderung, welche diese Riesenarbeit bei allen Fachleuten hervorgerufen hat, sichern unseren Aufnahmen dauernden und unschätzbaren Wert. Wir haben infolge vielseitiger Wünsche eine Auswahl getroffen, bei welcher jede Gruppe Berücksichtigung fand. Prospekte versenden wir kostenlos.

**R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung,** Wien I, Graben 31. 14409

## Mädchenheim Hausenbüchl

**CILLI**

für Mädchen welche die deutschen Volks- und Bürgerschulen besuchen wollen.  
Gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung.

Französischer, Italienischer, Englischer, Handarbeits- und Musik-Unterricht. 14544  
Auskünfte werden im Heim erteilt.

## Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer. 14066

## Auf der Festwiese The Royal Wonder Bio



Mittwoch den 2. September  
8 Uhr abends

**Nordlandsreise**

Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Sept.  
8 Uhr abends

**INDIEN.**

Täglich

**grosse Vorstellungen**

mit hochinteressantem neuem Programm.

**L. Géni,** Direktor u. Eigentümer.

14571

## Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickeret** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

## Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

## Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen

Zur allgemeinen Kenntnissnahme,  
dass unsere Fabrikate:



Weinpressen, Obstpressen,  
Hydraulische Pressen,  
Traubenmühlen, Obstmühlen,

Traubenrebler,  
Abbeermaschinen

in der bisherigen vorzüglichen, exakten Ausführung

prompt lieferbar sind.

## Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien  
und Dampfhammerwerke

**Wien, II., Taborstrasse 71.**

Kataloge gratis und franko. 14564

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufwärts

**Fahrräder** „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

**Anton Neger**

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen,  
direct nach

**New-York und Boston — Philadelphia**

concess. von der hob. k. k. öste. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper,** Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc,** Bahnhofstrasse 41  
in Laibach.